

Die
Prinzessin von Cacambo.

Eine komische Oper in zwey Acten.

Personen.

Der Sultan von Sacambo.

Prinzessin Dudet, seine Tochter.

Pulma, ihre Amme.

Prinz Troccador, Sohn des großen Moguls.

Hurlibuck, sein Waffenträger.

Krautko, Wächter im Narrenthurme.

Der Gärtner im Serail, Pulma's Mann.

Der Ruffti.

Ein Herold.

Vonzen — Narren — Verschnittene und Gesolge der Prinzessin.

Erster Act.

(Der Schauplatz zeigt im Hintergrunde die Residenz des Sultans, mit einem großen offenen Thore, durch welches man in die erste Straße schaut. Zu beyden Seiten der Bühne eine Reihe wohlverwahrter Thürme mit kleinen runden Fenstern).

Erste Scene.

Einige Narrenköpfe (die aus den Fenstern schauen).

Hurre! Hurre! Hurre!

Schnurre Mädchen, schnurre.

Ander e (gegenüber).

Eja Popeja, was raffelt im Stroh?

Noch Ander e.

Hop hop! Hop hop!

Im saufenden Galopp.

Ein ernsthafter Narr (mit einer unges
heuren Nase).

Wollt ihr schweigen!

Alle. Ha! ha! ha!

Der Narr. Soll ich donnern?

Alle. Trallallera!

Der Narr. Ich bin Brama, sollt ihr wissen,
Trage den Blix in meiner Faust.

Alle. Ha! ha! ha!

Der Narr. Ihr Frevler Alle! ich darf nur
nießen,

So hängt ihr am Monde mit
beyden Füßen,

Hörcht, wie schon mein Sturm=
wind braust!

Alle. Trallallera!

Zweyte Scene.

Der Prinz und Hurlibuck (treten auf).

Hurl. Was ist denn hier für ein Teufels=
spectakel?

Prinz. Sollte vielleicht das Parlament von
Cacambo hier versammelt seyn?

Hurl. Ich sehe Niemanden, als das Stadthor.

Prinz. Laß uns hinein gehen.

Hurl. Ach gnädiger Herr! wie wird man uns da aufnehmen? wir sind ein Paar elende Fußgänger. Man wird uns für Handwerksbursche halten.

Prinz. Ich bin der Sohn des großen Moguls!

Hurl. Ja, wenn man Euch das an der Nase ansehen könnte. Aber die Söhne des großen Moguls haben bisweilen das Unglück, wie Menschen aussehen.

Prinz. Man hat mir doch oft gesagt, daß ich schon im Außern eine gewisse Würde —

Hurl. Ja das sagt man freylich allen Prinzen, aber —

Prinz. Aber? du unterstehst dich?

Hurl. Ey bewahre der Himmel! ich meine nur — ja, wenn Ihr incognito reisetet, so daß Jedermann es wüßte, wie das in Europa gebräuchlich ist, Sapperment! da würden die hübschen Mädchen Blumen streuen und die Gastwirthe alle ihre Leckerbissen aufstischen. Da Ihr aber den curiosen Einfall habt, wirklich unerkannt bleiben zu wollen, ach! so wird man uns

in ein Dachstübchen verweisen und mit rumfordscher Suppe füttern.

Prinz. Gleichviel. Ich reise, um die Menschen kennen zu lernen.

Hurl. Es ist nicht der Mühe werth.

Prinz. Die Gelehrten —

Hurl. Die muß man nicht zu nahe betrachten.

Prinz. Das Volk —

Hurl. Es gleicht sich überall.

Prinz. Ich will mir einen Schatz von Weisheit sammeln.

Hurl. Wozu? Wenn Ihr einmahl großer Mogul seyn werdet, so wird Euch doch Jedermann sagen, daß Ihr der Weiseste in Eurem ganzen Reiche seyd.

Prinz. Schweig! ich will!

Hurl. O gnädiger Herr! mit diesem Grunde kommt Ihr überall durch.

Wechselgesang der Narren.

O Dudel! O Dudel! wie schön bist du!

Mir glüheth das Herz, mir glüheth das Hirn,

Ich habe bey Nacht und bey Tage nicht Ruh,

Meine Sonne! Polarstern! Siebengestirn!

Wann wirst du erscheinen! wann hörst du
mir zu?

O Dudel! O Dudel! wie schön bist du!

Hurl. Gnädiger Herr, merkt Ihr was?

Prinz. Ich höre gar wunderbarlich singen.

Hurl. Wir sind in eine saubere Gesellschaft
gerathen. Gott stehe uns bey! das sind lauter
Narrenthürme.

Prinz. Notire es in unser Tagebuch: in
dem Königreiche Cacambo gibt es viele Narren.

Hurl. Das ist eben nicht merkwürdig; aber
daß man sie einsperrt — überall, wo wir noch
gewesen sind, liefen sie frey herum. — Seht
nur den da oben mit der ungeheuren Nase, wie
er auf uns herunter schießt. Guten Tag, mein
Freund! warum guckst du so neugierig?

Der Narr. Weil ich lange keinen Narren
gesehen habe.

Hurl. Hört Ihr? Das kommt davon, wenn
man incognito reist.

Prinz. Berwegner! weißt du auch, mit
wem du redest?

Der Narr. Sterblicher! zittre! ich bin
Brama.

Hurl. Unterthänigster Slave! (zu einem an-

andern Narren). Und wer sind Sie, wenn ich fragen darf?

Der Narr. Ich bin der Staub unter den Füßen der schönen Dadel.

Hurl. (zu einem Dritten). Und Sie?

Der Narr. Ich bin eine Blume, die am Busen der schönen Dadel verwelkte.

Hurl. Ey, wer ist denn die schöne Dadel?

Alle. Meine Sonne! Polarstern! Siebengestirn!

Hurl. Hier ist es nicht geheuer. Ich denke, gnädiger Herr, wir machen uns aus dem Staube.

Prinz. Was fürchtest du?

Hurl. Ich habe mir immer sagen lassen:

Scheue minder das dunkle Gehäge,
 Wo sich der lauende Dieb verkroch;
 Nur den Narren geh' aus dem Wege,
 Wenn sie nicht beißen, so kraken sie doch.
 Scheue minder die Bösewichter,
 Besser ein Ziel, und wär's auch krumm;
 Das verdammte Narrengelichter
 Thut das Böse, und weiß nicht warum.

Die Narren applaudiren. Bravo!
 bravo!

Hurl. Meine Herren, Sie beschämen mich.

Die Narren. Da capo! da capo!

Hurl. Ein lustiges Publicum.

Prinz. Siehe, die Thurmssorte thut sich
anf.

Hurl. O weh! eine unglückliche Physiog-
nomie.

Dritte Scene.

Kraulko. Die Vorigen.

Kraulko (schließt hinter sich wieder zu, schaut
dann empor und droht mit der peitsche). Wollt Ihr
hinein! Ihr tolles Gesindel!

(Die Narren vertriehen sich).

Prinz. Mein Freund, wer sind diese Men-
schen?

Kr. Na, das sieht der Herr ja wohl. Nar-
ren sind's.

Hurl. O das sieht man den Leuten nicht im-
mer an.

Kr. Dir doch wohl?

Hurl. Entweder du lügst, oder du bist selber
ein Narr, weil du in's Gesicht die Wahrheit
sagst.

Kr. Ich bin hier Thurmwächter seit fünf Jahren und folglich verstehe ich mich auf die Narren.

Hurl. Eine schwere Kunst! auf die kannst du reisen.

Prinz. Wie kommt es, mein Freund, daß in Cacambo so viele Narren sind?

Kr. Das fragt ihr noch? seyd ihr Fremde?

Hurl. Ja, mein Freund, wir sind ein Paar reisende Declamatoren.

Kr. Ihr müßt verdammt weit herkommen, wenn ihr noch nichts von unserer Prinzessin Dandel gehört habt.

Hurl. Ist sie ein Wunderthier?

Kr. Ein Wunder von Schönheit ist sie. Wer es wagt, sie anzublicken, wird auf der Stelle verrückt.

Hurl. Das wär' der Teufel!

Kr. Alle die Leutchen, die ich da unter meinem Schlüssel habe, blißen für ihre Neugier.

Hurl. Und haben nichts weiter gethan, als die Prinzessin angegafft?

Kr. Nichts weiter.

Hurl. Man pflegt zu sagen: daß Sehen hat man umsonst?

Kr. Ach! bey Frauenzimmern kommt es oft theuer zu stehen!

Hurl. Vermuthlich bist du verheirathet?

Kr. Ach ja!

Prinz. Redet ihr im Ernst, mein Freund?
Ist die Prinzessin Dudel wirklich so außerordentlich schön?

Kr. Die Jungfrauen im Paradiese sind lauter Meerkazen gegen sie.

Hurl. O beschreibe sie mir doch ein wenig.

Kr. Narr! wenn ich sie gesehen hätte, so wäre ich ja nun auch verrückt.

Hurl. Ja so, du hältst dich für vernünftig.

Prinz. Aber wie macht ihr es denn, daß ihr den Anblick der Prinzessin stets vermeidet? erscheint sie gar nicht öffentlich?

Kr. O ja, aber verschleyert.

Hurl. Ich wette, das kommt ihr sauer an. Die Weiber sehen es gar zu gern, wenn die Männer närrisch werden.

Kr. Bisweilen lustwandelt sie auch mit offenem Antlitz, aber dann schreitet ein Herold vor ihr her, stößt in die Trompete, Schnetterdeng! Schnetterdeng! und ruft: aufgeschaut! die Prinzessin kommt!

Hurl. (fällt statt auf den Boden). O weh! o weh!

Kr. Verschließt die Augen! da ist sie schon!

H u r l. (macht die Augen fest zu). O weh! o weh!

K r. Narr, ich spiele ja nur den Hevold.

H u r l. (sieht sich schüchtern um und sieht auf). Ist sie noch nicht da? — ich bin erschrocken, daß mir das Gehirn zittert.

K r. Dann solltet ihr den Wirrwar sehn.
 Hier ein Jüngling, der hastig rennt,
 Weil es ihm schon auf die Nägel brennt;
 Dort ein Greis, der ängstlich keucht,
 Bis er die sichere Wohnung erreicht;
 Hier ein Mädchen, das den Geliebten
 In ihr Kämmerlein versteckt;
 Dort eine Frau, die mit der Schürze
 Ihres Mannes Kopf bedeckt.
 Auf die schnelle Retirade
 Denkt der Vater wie der Sohn;
 Eine ganze Wachparade
 Läuft über Hals und Kopf davon.
 Dieser wird in's Haus gestoßen,
 Jenor wird in's Haus gezerret,
 Alle Fenster sind verschlossen,
 Alle Laden sind gesperrt.

H u r l. Sapperment! aber die Weiber bleiben doch auf der Straße?

K r. O ja, man sieht dann nichts als Weiber.

Hurl. Und was sagen die dazu?

Kr. Die wundern sich und meinen, so gar schön wäre die Prinzessin doch eben nicht.

Hurl. Das dachte ich wohl.

Kr. Aber es läßt sich leider aus der Wirkung spüren. Denn so oft ein Unbesonnener die Neugier nicht zu zügeln weiß, so wird er auch richtig hierher gebracht in diese Thürme, die der Sultan ausdrücklich hat erbauen lassen, um alle die Unglücklichen aufzunehmen.

Prinz. Und ihnen ist nicht zu helfen?

Kr. Es ist freylich ein Orakelspruch aus der Pagode von Tinderti erschollen: es soll einmahl ein weiser Mann als Weib erscheinen, in einen Sklaven sich verwandeln, und Alles wieder in Ordnung bringen; aber wir warten nun schon lange auf den weisen Mann, und er will noch immer nicht kommen.

Prinz. Das Wunder muß ich sehen.

Hurl. Ey, wenn Ihr es wagen wollt, so bin ich auch dabey. Narrisch sind wir doch Alle. Etwas mehr oder weniger, darauf kommt es nicht an.

Kr. Wie, ihr wolltet Euch unterfangen?

Prinz. Ja, mein Freund, ich bin ein Fremder.

Kr. Das schlägt Euch nicht.

Prinz. Ich habe in meinem Leben der schönen Mädchen so viele gesehen, und nimmer wurde mein Herz gerührt.

Kr. Desto schlimmer! Eure Stunde hat geschlagen.

Hurl. Mir haben die allerliebsten Kinder bey Duzenden gelächelt, aber ich bin von Eisen und Stahl.

Kr. Du möchtest vielleicht der Gefahr ent-rinnen, weil du schon ein Narr bist; aber dieser Herr sieht mir noch so ziemlich vernünftig aus, darum warne ich ihn.

Prinz. Vergebens! ich will die schöne Duden sehen.

Hurl. Die schöne Duden muß ich sehen.

Kr. Nun, so will ich unterdessen ein Zimmerchen für Euch zurecht machen. (Er geht hinein).

Vierte Scene.

Der Prinz und Hurlibuck.

Prinz. Was auch der Thor mag prophezeihen,
Es ist beschlossen, ich will sie sehen.

Hurl. Ich sollt' ein hübsches Mädchen scheuen?

Ich sollt' ihr aus dem Wege geh'n?

Prinz. Nie zitterte vor einem Weibe
Des großen Moguls stolzer Sohn.

Hurl. Ich schwöre, daß ich kälter bleibe
Als ein gemahlter Schutzpatron.

Beide. Sie komme nur mit stolzer Lust,
Der hohen Schönheit sich bewußt,
Gepanzert ist die kalte Brust.

Prinz. (reicht ihm die Hand). Wohl an, Hurl-
libuck, laß uns einen Bund schließen.

Hurl. Auf Leben und Tod!

Prinz. Wir wollen der Gefahr trogen und
spotten.

Hurl. Wir wollen ihr ein Schnippchen schla-
gen.

Prinz. Ich gebe dir mein fürstliches Wort,
ich werde mich nicht in sie verlieben.

Hurl. Es gibt freylich Menschen, die da
behaupten, man könne so etwas nicht behaupten—

Prinz. Wie Frevler? ich will nicht! hörst
du? ich will nicht!

Hurl. Ja, das ist ein Anders. Ich bin zwar
kein Prinz, aber Sapperment! ich will auch nicht!

(Man hört einen Trompetenstoß aus der Stadt).

Hurl. O weh! o weh!

Prinz. Was ist dir?

Hurl. Ich glaube, der schöne Satan kommt.

Prinz. Ist dein Muth schon verschwunden?

Hurl. O mit nichten. Wenn es darauf ankommt, ein Narr zu werden, da hat Jedermann Muth. Aber — wenn es doch schief gehen sollte — ich bedauere nur die brave alte Jungfer, der ich ewige Treue geschworen.

F ü n f t e S c e n e.

Ein Herold (mit Wache.) Die Vorigen.

Der Herold. Aufgeschaut! aufgeschaut!

Wem vor dem Närrischwerden graut,

Der eile mit allen Füßen davon!

Die schöne Dadel sie folgt mir schon!

Aufgeschaut!

Nun, ihr Fremdlinge, habt ihr's nicht gehört?

Prinz. Wir haben's gehört.

Hurl. Wir machen uns aber nicht so viel daraus.

Prinz. Wir wollen die Prinzessin sehen.

Hurl. In unserm Lande fürchtet man sich nicht vor schönen Weibern.

Herold. Ihr Unglücklichen! (er zieht vorüber).

Hurl. Unglücklich? das fällt mir aufs Herz. Narrisch mag ein ehrlicher Mann wohl werden, aber unglücklich!

Prinz. Meine Neugierde wächst mit jedem Augenblicke.

Hurl. Ich schwitze schon vor lauter Neugierde.

(Man hört in der Ferne einen sanften Marsch von Blas-Instrumenten).

Prinz. Hörst du?

Hurl. Ich höre. (Wen Seite, sehr ängstlich und schnell). Brama steh' mir bey! ich thu' ein Gelübde: rette mich von diesem Unhold! so will ich, dir zu Ehren, noch ein Mahl nach Europa reisen und versuchen, den Papst zu bekehren.

Prinz. Was murmeltst du da?

Hurl. Ich bravire auf meine eigene Hand.

S e c h s t e S c e n e.

Zwey junge Mädchen vom Gefolge der Prinzessin.

Die Erste. Schwester sieh, da stehen noch Männer.

Die Zweyte. Ihr Verwegnen, flieht!

Die Erste. Die mitleidige Prinzessin sendet uns voraus, um Jeden zu warnen, der des Herolds Stimme nicht vernommen.

Prinz. Wir haben sie vernommen.

Hurl. Er schrie ja wie ein Marktschreyer.

Die Zweyte. Und ihr zögert noch?

Prinz. Wir sind Fremdlinge.

Hurl. Wir wollen die Merkwürdigkeiten des Landes beschauen.

Prinz. Und danun Euere Prinzessin, wie man sagt, eine ganz besondere Merkwürdigkeit ist —

Hurl. So weichen wir nicht von der Stelle, bis wir sie gesehen haben.

Die Erste. Ihr Tollkühnen! es ist Schade um Euer Bißchen Verstand.

Hurl. Wir haben einen guten Vorrath mitgebracht. Am Ende ist wohl nicht einmahl die Wunder-Prinzessin vonnöthen. Du bist ein allerliebstes Kind, und ich spüre, daß ich große Lust habe, einen Theil meines Verstandes an dich zu verlieren.

Die Erste. Sie dauern mich, die Verblendeten!

Die Zweyte. Komm Schwester, wir wollen es eilig unserer Gebietherinn melden.

Die Erste. Und hören, was sie in ihrer Weisheit beschließt. (Beide ab).

Hurl. Weisheit? — Hab' ich doch in meinem Leben nicht gehört, daß ein schönes Mädchen auch weise seyn könnte.

Prinz. Du hast Recht, Hurlibuck, wenn die Schönen hier auch Verstand besitzen, so ist Cacambo das Land der Wunder.

(Man vernimmt den Marsch in der Nähe).

Hurl. Aufgeschaut! — (bey Seite). Ich werde mich wohl hütchen vor dem Basilisken, aber ein wenig blinzeln wird doch wohl erlaubt seyn.

Siebente Scene.

Chor der Jungfrauen, (die mit Tambourins und Castagnetten, tanzend vor der Prinzessin herziehen).

Sie kommt! eine Tochter der Götter!
 Die himmlischen Reize blenden,
 Wohin ihre Blicke sich wenden,
 Ein Morgenroth erglüh't;
 Die Vögel schweigen und lauschen,

Die Blätter vergessen zu rauschen,
Wo sie vorüber zieht.

Die Prinzessin (auf einem Wagen von weißen
Stieren gezogen, die ein Knabe regiert).

Die Prinzess. Halt! (Sie steigt herab).

Hurl. (mit weggewandtem Gesicht). Gnädiger

Herr! spürt Ihr schon etwas im Gehirne?

Prinz. Ach Hurlibuck! sie ist verschleyert.

Hurl. Verschleyert? O nun bin ich auch
dabei. (Er gafft sie trotzig an).

Die Prinzess. (vortretend). Wer seyd Ihr,
Fremdlinge, die Ihr es wagt, Euch mir in den
Weg zu stellen?

Prinz. Prinzessin, der Ruf Eurer Schön-
heit ist bis in die fernsten Länder erschollen.

Hurl. (bey Seite). Wir haben in unserm Le-
ben nichts von ihr gehört.

Prinz. Wir kommen Euch zu huldigen,
und, damit wir Euren Ruhm bis an den Gan-
ges verbreiten mögen, so gewährt uns die Gunst,
Euch zu entschleyern.

Die Prinzess. Ha! was fordert Ihr? —
schon haben meine Zosen Euren unbesonnenen
Wunsch mir kund gethan. Als Fremdlinge trug
ich Mitleid mit Euch, und habe den Schleyer
über.

Aber mein Antlitz gezogen. Ihr werdet mich nimmer sehen! ach! das ist die größte Günst, die ich Euch erweisen kann.

Prinz. Ihr bedürft Eurer Augen nicht, um in die Herzen zu dringen. Schon Eure süße Stimme bezaubert. Was ist Schönheit ohne Grazie? Die Schönheit mögt Ihr verbergen, doch die Grazie, die Euch umschwebt, könnt Ihr nicht verhüllen, sie dringt durch dreifache Schleyer.

Prinzess. (weise zu ihrer Amme). Ach Pulma! dieser Jüngling rührt mich tief! es sey ferne von mir, ihn der Schar jener Unglücklichen beizugesellen, deren Gehirn mein Blick entzündet hat.

Pulma. Es wäre Jammer schade.

Hurl. (bei Seite). Curios, nun sie nicht will, nun jucken mir die Finger, ihr den Schleyer aufzuheben.

Prinz. O laßt Euch erbitten.

Prinzess. Was forderst du?

Prinz. Mit Wonne mich zu überschütten!

Prinzess. Es kostet deines Lebens Ruh.

Prinz. So hab' ich, im seligen Anschau'n
verloren,

Doch einen Augenblick gelebt.

Prinzess. Zur Qual der Männer wurd' ich
geboren!

Ein Dämon hat meine Wieg' um-
schwebt!

Beide. Er. Es ist grausam, zu versagen,
Was ein liebend Herz begehrt.

Sie. Es ist Wohlthat, zu versagen,
Was ein Herz wie Gift verzehrt.

Prinz. Ich soll nicht wünschen, soll nicht
wagen,
Der Schöpfung Meisterstück zu
seh'n?

Prinzess. Es würden Furien dich plagen,
Ich muß, ich muß dir wider-
steh'n!

Beide. Es ist grausam u. s. w.

Hurl. Das ist so rührend, daß Einem die
hellen Thränen über die Backen laufen.

Prinz. Seht mich zu Euren Füßen! laßt
mein Fleh'n Euch rühren!

Prinzess. Ach Pulma! Was soll ich thun?

Pulma. Ich nu, auf seine Gefahr.

Prinzess. Soll ich? (Sie hebt einen Zipfel ih-
res Schleiers).

Hurl. Au weh! Au weh! (er hält sich die Augen zu).

Prinzeſ. Mein! ich will mir den Schmerz nicht bereiten, dieſes Jünglings edlen Geiſt verwirrt zu haben. Leb' wohl! mich fliehen ſonſt die Männer, ich fliehe Dich. Fort! (ſie eilt, ihren Wagen zu beſteigen.)

Prinz (will ihr nach). Prinzeſſinn —
Chor der Mädchen, (das ihn aufhält).

Fort! fort!

Meide dieſen Unglücksort!

Dank' es ihrem Herzen,

Das dich verſchont,

Hier wird nur durch Schmerzen

Liebe belohnt.

Fort! fort! (der Zug entfernt ſich).

Hurl. Dem Himmel ſey Dank! wir haben unſere Köpfe noch.

Der Prinz (ergreift die Amme und führt ſie zurück).

Achte Scene.

Der Prinz. Pulma. Hurlibuck.

Prinz. Gute Frau, verweilt noch einen Augenblick. Ihr ſcheint das Vertrauen der Prinzeſſinn zu beſitzen.

Pulma. Das will ich meinen. Ich bin ihre Amme gewesen. Ohne mich wäre sie wohl nie so wunderschön geworden.

Prinz. Verschafft mir ihren Anblick.

Pulma. Bewahre der Himmel!

Hurl. (bey Seite). Er besteht auf seinem Kopfe, so lange er noch einen hat.

Prinz. Ich bitte Euch!

Pulma. Umsonst!

Prinz. Ich befehle Euch!

Pulma. Ey ihr habt mir nichts zu befehlen.

Hurl. (bey Seite). Der Prinz guckt überall durch.

Prinz. Seht hier diesen Diamant.

Pulma. Hm! er ist schön.

Prinz. Und diesen Beutel voll Gold.

Pulma. Er ist schwer.

Prinz. Beyde sind Euer, wenn ihr mein Verlangen erfüllt.

Pulma. Ach mein Gott — gnädiger Herr —

Hurl. (bey Seite). Nun gibt sie's näher.

Pulma. Ich mache Niemanden unglücklich —

Hurl. (bey Seite). Wenn nichts dabey zu verdienen ist.

Pulma. Aber so kostbare Geschenke —

Hurl. Ja, seht nur, andere Leute reisen, um klug zu werden; wir aber lassen es uns recht viel kosten, um nârrisch zu werden.

Pulma. Wenn Ihr darauf besteht —

Prinz. Ja! ja!

Pulma. So künnte ich Euch in die Gärten des Serails führen, wo die Prinzessin gewöhnlich unverschleiert luftwandelt. Mein Mann ist der Gärtner, ein Drunkenbold, ein Grobian; aber das hilft ihm zu nichts, er muß doch thun, was ich haben will.

Hurl. Von Rechts und Ehestandes wegen.

Pulma. Wenn ich dem ein Wort sage, so läßt er Euch durch die Hintertür hinein.

Prinz. O thut das!

Pulma. Damit wäre Euch auch noch wenig geholfen. Erblickt die Prinzessin Männer im Garten, so kehrt sie um oder verschleiert sich. Ihr müßtet Euch also entschließen, in Weiberkleidern zu erscheinen.

Prinz. Wie Ihr wollt.

Hurl. Wir werden Eurem Geschlechte Ehre machen.

Pulma. Habt Ihr es aber auch wohl überlegt?

Prinz. Ich schmachte nach ihrem Blicke,

Der mir den Himmel verspricht.

Hurl. Der Liebe Lücke

Schreckt uns nicht.

Pulma. Gedenket der Mücke,

Sie flattert uns Licht.

Alle. Wenn das Herz entglüheth,

Erkennt es kein Gesetz,

Unwiderstehlich ziehet

Schönheit in ihr Netz.

Prinz. Kein Drohen kann mich schrecken,

Gefahr nicht Furcht erwecken,

Ich brenne vor Begier!

Hurl. Was hilft das Raisonniren?

Ihr mögt uns austaffiren,

Ihr seyd bezahlt dafür.

Pulma. Wohlan, ich will Euch führen,

Wohlan, so folget mir.

Alle. Wir (sie) folgen feck, wir (ste) fol-

gen klüßn,

Wohin des Herzens Wünsche zieh'n;

Das Herz will erst befriedigt seyn,

Der Kopf vernünftelt hinterdrein.

(Sie gehen. Ende des ersten Actes).

Zweyter Act.

(Die Gärten des Serails).

Erste Scene.

Der Gärtner. Pulma.

Gärtner. Aber Frau, bedenke doch, es kostet mir meinen Kopf.

Pulma. Dein Kopf taugt ohnehin nichts.

Gärtner. Es ist aber doch mein Kopf, und ich habe keinen andern.

Pulma. Es verlohnt sich auch der Mühe, so viel Lärm zu machen, um eine Kleinigkeit, wie ein solcher Kopf ist. Kurz, ich will. Hast du mich verstanden?

Gärtner. Ach ja! ich versteh' dich immer nur gar zu gut.

Pulma. Und wirst gehorchen?

Gärtner. Gehorchen! ich bin denn doch
der Mann.

Pulma. Eben deswegen, was bist du denn?
die Frau!

Gärtner. (seufzend). Ja, die Frau!

Pulma. Soll ich dir mein Liebchen pfei-
fen?

Gärtner. Nein, ach nein!

Pulma. Soll ich schmollen? soll ich keifen?

Gärtner. Nein, ach nein!

Pulma. Soll ich lärmeln? soll ich schreyen?
Sollen Krämpfe dich erfreuen?

Gärtner. Nein, ach nein!

Pulma. Soll ich schluchzen? soll ich wei-
nen?

Soll ich in Verzweiflung scheinen?

Gärtner. Nein, ach nein!

Beide. Sie. Nun du kennst der Weiber
Waffen,

Immer ist ihr Sieg gewiß.

Er. Ja ich kenn' der Weiber Waffen
Und der Ehe Paradies.

Pulma. Mein liebes Männchen!

Gärtner. Mein liebes Weibchen!

Pulma. Mein Zuckermännchen!

Gärtner. Mein süßes Täubchen!

Pulma. Sieh, wie ich dich lieb' und ehre,
Wenn du thust, was ich begehre.

Gärtner. Was der Himmel mir beschieden,
Trag' ich um den lieben Frieden.

Beide. Denn du kennst der Weiber Was-
fen u. s. w.

Gärtner. Nun, wenn es denn nicht an-
ders seyn kann, so mögen die beyden Zollhaus-
Candidaten ihre Haut zu Markte tragen, und
ich die meinige oben drein.

Pulma. Da kommen sie schon. In dieser
Verkleidung wird man sie nicht erkennen.

Gärtner. Aber ich werde in üblen Ruf
kommen. Sie sehen ja aus wie Bayaderen.

Zweyte Scene.

Der Prinz. Hurlibuck (in Oberkleidern mit
großen Sächern). Die Vorigen.

Prinz. Hier sind wir, gute Frau. Eure
Kleider passen uns vortrefflich.

Hurl. Nur Eure Schuhe drücken.

Pulma. Ist doch kein Mensch auf der Welt,
den nicht der Schuh irgentwo drückt.

Gärtner (seufzend). Oder der Pantoffel.

Hurl. Was meint Ihr? soll ich mich verschleyern?

Pulma. Warum?

Hurl. Damit die Männer nicht toll werden, wenn sie mich sehen.

Pulma. Du kannst es vor der Hand wohl ohne Schleyer versuchen.

Hurl. Auf Eure Gefahr.

Pulma. Wenn nun die Prinzessin kommt, für wen soll ich Euch ausgeben?

Prinz. Sprecht, wir wären fromme Jungfrauen, auf einer Wallfahrt begriffen.

Hurl. Nach einem Bonzenkloster.

Pulma. Nein, das geht nicht. Ihr habt in Euren Manieren etwas so Weltliches —

Hurl. Nun, wißt Ihr was? spricht, wir wären beym Hoftheater des großen Moguls engagirt, mein Herr als erste Sängerin, und ich als Tänzerin.

Pulma. Ja das läßt sich hören. Könnnt Ihr auch singen?

Prinz. Nach der neuesten Manier.

Hurl. Und ich kann tanzen wie ein abgerichtetes Hündlein.

Pulma. Nun so wartet hier, bis die Prinzessin aus dem Bade gestiegen, dann pflegt sie zu lustwandeln.

Hurl. Könnten wir nicht gleich mit ins Bad gehen, als ein Paar ehrbare Frauenzimmer?

Prinz. Ja, gute Frau, wenn das möglich wäre —

Pulma. Bewahre der Himmel! Ich lass' Euch allein mit meinem Manne. Ihr seht, ich bin nicht eifersüchtig. (ab).

Dritte Scene.

Der Prinz. Hurlibuck. Der Gärtner.

Hurl. Guter Freund, ist das deine Frau?

Gärtner. Ach ja!

Hurl. Das Ja konntest du sparen, mit dem Ach war es schon genug.

Prinz. Ihr seyd hier der Gärtner?

Gärtner. Zu dienen.

Hurl. Läufft du denn auch davon, wenn die Prinzessin erscheint?

Gärtner. Bisweilen.

Prinz. Also nicht immer?

Gärtner. Ich bleibe auch manchemahl.

Hurl. Und siehst sie an?

Gärtner. O ja!

Hurl. Und bist noch nicht verrückt?

Gärtner. Brama hat mir ein Mittel offenbart, diesem Unglück zu entgehen.

Hurl. Ey geschwind! vertrau uns das Mittelchen.

Prinz. Es soll Euer Schade nicht seyn.

Hurl. Ich will dir auch hernach ein Solo vortanzen.

Gärtner. Es ist ganz einfach und probat.

Recipe sechs Flaschen Wein,

Die stürze frisch hinunter;

Sie halten dir in Mark und Bein

Die Lebensgeister munter.

Will dir die Liebe den Kopf verwirr'n,

Das Herz mit Kummer beladen,

Flugs schicke den Wein in das Gehirn,

So kann sie dir nicht schaden.

Des schönsten Weibes spottet nur

Ein braver, alter Becher!

Ja, recipe die Rebentinctur

Aus einem vollen Becher.

Hurl. (zu dem Prinzen). Der Kerl ist nicht

so dumm, wie er aussieht; er hat Recht. Wer das Seinige schon versoffen hat, der kann es nicht mehr verlieren. Was meint Ihr, gnädigster Herr, wenn wir flugs ein Duzend Flaschen hinunter stürzten? es wäre doch ein Präservativ.

Prinz. Ich sollte mich herablassen, solche elende Mittel gegen die Liebe zu gebrauchen? nein, ich trete ihr stolz entgegen.

Hurl. Hochmuth kommt vor dem Fall.

Gärt n. Ich weiß auch noch ein anderes Mittelchen, wie Ihr ohne alle Gefahr die Prinzessin täglich begaffen könntet.

Hurl. Ey laß hören.

Gärt n. Wir haben im Serail eine Menge Bediente mit schönen klaren Stimmen. Wenn Ihr Euch entschließen woltet —

Hurl. Nein, nein, laß nur gut seyn. Wir wollen doch lieber unsere Köpfe daran wagen.

Gärt n. Nach Eurem Belieben. Sonst ist das Mittelchen auch probat.

Prinz. Wer ist der Alte, der da herwackelt?

Gärt n. Das ist der Mustti. Mit dem habe ich nichts zu schaffen. Ich will nur geschwind mein Präservativ zu mir nehmen, dann komme ich zurück, um Euch in das Tollhaus abzuliefern. (ab).

Hurl. O weh, du Rabe!

Prinz. Ich werde seine Prophezeiung zu Schanden machen, denn ich bin der Sohn des großen Moguls.

Hurl. Und wenn Ihr der große Mogul selber wäret. Mein Vater war ein ehrlicher Schneider, verdammt weichherzig! wenn er hübschen Mädchen das Maß zu Schnürbrüsten nahm, so zitterte er am ganzen Leibe; das hat sich leider so auf mich vererbt —

Prinz. Der Muffti kommt. Vergiß nicht, daß du ein Mädchen bist.

Hurl. (sich ätzend). Und zwar ein recht hübsches.

Vierte Scene.

Der Muffti (mit einer großen Brille auf der Nase).
Die Worigen.

Muffti. Ey! ey! ein Paar fremde Frauenzimmer — und fürwahr ein niedliches Pärchen.

Hurl. Wie er nach uns schielt.

Muffti. Wer seyd Ihr, meine schönen Kinder?

Hurl. Wir sind beym Hoftheater des großen Moguls engagirt.

Prinz (mit einem Knix). Ich bin die erste Sän-
gerinn.

Hurl. (mit einem Knix). Und ich die prima
Ballerina.

Prinz. Wir sind gekommen, der Prinzess-
sinn unsere Dienste anzubiethen.

Muffti. So so. Ihr scheint ein Paar liebe,
fromme, sittsame Kinder zu seyn.

Hurl. Das macht, wir sind vom Theater.

Muffti. Ja ja, es ist eine schöne Sache
um das Theater, eine wahre Tugendsschule. Ihr
hört, ich bin Trotz meines Standes, ein Mann
ohne Vorurtheile. Ich liebe das Theater. Wenn
die Prinzessinn Euch beurlaubt, so kommt zu mir,
ich lasse mich gern belustigen.

Prinz. Ich singe nur vor kaiserlichen Personen.

Muffti. Ey ey, mein Kind, du scheinst
mir etwas hochmüthig und eigensinnig zu seyn?

Hurl. Dafür ist sie auch eine Prima donna.

Muffti. Wenn du wüßtest, welche reiche
Gaben mir die Gläubigen bringen, und wie ich
sie mitzutheilen pflege —

Prinz. Ich verschmähe das Gold.

Muffti. Ist es möglich! bey'm Theater!

Hurl. Am Ganges findet ihr das Land der Wunder.

Muffti. Und du, kleine niedliche Brünnete, verschmäht du das Gold auch?

Hurl. (koscirend). Inu — ich sollte freylich —

Muffti. Höre mein Kind, ich will väterlich mit dir reden. Ziere dich nicht. Ich bin schon ein Mann bey Jahren und habe keine Zeit zu verlieren. Du gefällst mir. Ich will dich unter meine frommen Töchter aufnehmen.

Hurl. Ach! unter so vielen hübschen Mädchen — (bey Seite) der Mund läuft mir voll Wasser.

Muffti. Du wirst doch immer die schönste seyn.

Hurl. Kleiner Schelm!

Muffti. Sie sollen dich im Bade bedienen.

Hurl. (bey Seite). Sapperment!

Muffti. Dir gehorchen.

Hurl. Ehrwürdiger Herr! Ihr stellt meine Tugend auf eine harte Probe.

Muffti. Ich selbst werde dein erster Slave seyn.

Hurl. Ach! wir armen, schwachen Dienern!
Wer darf den bösen Männern trau'n!

Muffti. Kind, du darfst in Gottes Nahmen
Auf einen Muffti Felsen bau'n.

Hurl. Sie schmeicheln süß, doch nur so
lange,

Bis uns're Jugend wird berückt.

Muffti. Du Holde! fürchte keine Schlange,
Da, wo ein Muffti Rosen pflückt.

Weyde. Soll ich (willst du) noch länger wi-
derstreben?

Mich zieht das Herz, mich zieht die
Lust!

Ich fühl' ein Klopfen — ich fühl' ein
Weben

In meiner athemlosen Brust.

(Hurtibuch sinkt verträumt in des Muffti's Arme).

Muffti. Du Schönste der Schönen! meine
holde Gebietherinn!

Hurl. Soll ich Euch auf die Probe stellen?

Muffti. Fordere, mein Kind, probire.

Hurl. Wohlان, so laßt Euch herab, ein
pas de deux mit mir zu tanzen.

Muffti. Tanzen? ein pas de deux? das
möchte mir sauer werden.

Hurl. Ich kann Euch nicht helfen.

Muffti. Ich verstehe nicht zu tanzen.

Hurl. Die Liebe lernt alles leicht.

Muffti. Ja, aber ich bin der Muffti.

Hurl. Ich sehe in Euch nur meinen Liebhaber.

Muffti. Wenn Jemand gewahr würde,
daß der Muffti tanzt —

Hurl. Wenigstens eine ehrbare Menuet.

Muffti. Es geht wahrhaftig nicht!

Hurl. So? Ihr schlagt mir's ab? (weinend).
Ich armes, unschuldiges Mädchen! was habe ich
denn zu erwarten, wenn Ihr nun schon eine sol-
che Kleinigkeit mir versagt?

Muffti. Du weinst?

Hurl. Ja, ich weine, ich schluchze, ich
heule! Schon Hunderte haben nach meinem Be-
sitz geschmachtet, aber Alle haben zuvor mit mir
tanzen müssen.

Muffti. Nun, wenn es nicht anders seyn
kann — ich will versuchen —

Hurl. Jetzt seyd Ihr liebenswürdig. Allons
Herr Muffti! (tanzt eine Menuet mit ihm). Trallalle-
rallera — die Schultern zurück! — Trallallerallera
— Auswärts! — Trallallerallera — Bravo!
Bravo!

Muffti. Uf! ich kann nicht mehr!

Hurl. Nun noch ein rasches Tänzchen. Dibel-dumdum! Dibel-dumdum! (er wagt mit ihm).

Muffti (nach Luft schnappend). Barmherzigkeit!

Hurl. Ich denke, mit der Zeit, noch einen recht guten Groteskotänzer aus Euch zu bilden.

Muffti. Ich, Huffti! ein Groteskotänzer!

Der Gärtner (betrunken). Aufgeschaut! die Prinzessin kommt!

Muffti. O weh, mein Kopf! Mir schwindelt noch von dem verfluchten Tanzen. Wenn ich nur schnell genug — (zu dem Gärtner) Hilf mir fort!

Gärtner. Kommt, ehrwürdiger Herr, ich will Euch führen.

Muffti. Auf Wiedersehen, mein schönes Kind! (Der Gärtner zerret ihn hin und her, sie taumeln miteinander fort).

Hurl. Warum läuft denn der Alte? er ist ja schon verrückt.

Prinz. Sie kommt! sie kommt!

Hurl. Augen fest!

Prinz. Ach! leider noch immer verschleyert!

Hurl. Vermuthlich hat sie den Huffti von ferne erblickt.

Prinz. Laß uns ein wenig zurück treten.

Vielleicht entschleyert sie sich, wenn sie keine Fremden gewahr wird.

Hurl. Ach! wenn es nur gut abläuft! ich höre die Narren noch immer singen: Eja Popeja, was raffelt im Stroh! (sie treten etwas bey Seite).

Fünfte Scene.

Die Prinzessin. Pulma. Die Vorigen.

Prinzessin (tritt säuermüthig auf).

Warum habt ihr euch verschworen,
 Finst're Mächte der Unterwelt!
 Mit einem Herzen voll Liebe geboren,
 Mit einem Busen von Liebe geschwellt,
 Muß ich angstvoll mich verschleyern,
 Wie ein Gespenst vorüberzieh'n,
 Täglich meinen Gram erneuern,
 Täglich, was ich suche, flieh'n!
 Bin ich Ärmste nur Pandoren
 Unheilbringend zugesellt?
 Warum habt ihr euch verschworen,
 Finst're Mächte der Unterwelt!

Pulma. Theuerste Prinzessin! wollt ihr

Euren Gram zerstreuen? Es sind ein Paar Künstlerinnen vom Hoftheater des großen Moguls hier angekommen, eine berühmte Sängerin und eine prima Ballerina. Sie wünschen, Euch durch ihre Künste zu ergötzen.

Prinzes. Ergötzen? Wem möchte das gelingen! — Ach Pulma, seit diesem Morgen empfinde ich eine Angst — eine Sehnsucht — doch laß sie hervor treten. Sie werden mir zum mindesten die lästige Zeit verkürzen.

Pulma (winkt. Der Prinz und Surtibud treten hervor und knien vor der Prinzessin).

Prinzes. Seyd willkommen! Steht auf. Es wird mir lieb seyn, Proben Eurer Kunst zu hören und zu sehen.

Prinz (im großen Eyd).

Laßt Hörner schallen und Pauken schmettern!
Zur Schlacht! zur Schlacht! die Fahne weht!
Der siegende Held ist gleich den Göttern,
Wenn er die Liebe, die Liebe verschmäht!
Laßt Hörner schallen —

(Die Prinzessin erschreyert sich).

Was seh' ich! ha! —

Und Pauken schmettern — wie ist mir gescheh'n! —

Der stiegende Held — er sah — er sah —
 Wer möchte der Himmlischen widersteh'n! —
 Ha welche Gluth!
 Es rinnt eine Flamme durch Hirn und Blut!
 Prinzessin Dudel! hop hop! hop hop!
 Was rennst du Sonne im raschen Galopp?
 Verweile! verweile im Sphärentanz!
 Hüpfet, ihr Stern', um die Schönste der
 Schönen!

Es müsse hinfort an höher'n Glanz
 Sich die beschämte Sonne gewöhnen!

Hurl. (bey Seite). Na da haben wir's! (er dreht und wendet sich auf die drolligste Weise, um den Anblick der Prinzessin zu vermeiden).

Prinzeß. Was ist das, Pulma? so rastest nur ein Mann?

Prinz (die Weiberkleider hastig abwerfend). Ja ich bin ein Mann — ein Prinz — ein König — ein Gott! ich bin mehr als ein Gott! denn ich liebe die Prinzessin Dudel! Heysa! hinweg mit der elenden Erde! hinauf zu den Sternen! Kommt, laßt Euch nieder auf einen Kometenschweif!

Hurl. Complet verrückt!

Prinzeß. Ach Pulma! es ist der Jüngling von diesem Morgen!

Pulm. Hat er es doch durchaus so haben wollen.

Prinzeſ. Unglücklicher! was haſt du gethan!

Prinz. Ich habe einen Strahl von der Sonne geſtohlen! hier im Buſen verwahre ich ihn. Stille! ſtille! er brennt mir in das Herz — er ſchlängelt ſich durch mein Blut — wollt ihr ihn ſehen? ich will das Blut ausſtrömen zu Euren Füßen! (Er wirft ſich vor ihr nieder mit gebeugtem Haupte).

Prinzeſ. O warum ward ich geboren mir und Andern zur Qual! (Sie eilt davon, pulma ihr nach).

Sechſte Scene.

Der Prinz. Hurlibuck.

Hurl. (ſtinzelnd). Fort iſt ſi. Brama ſey gelobt! mein Kopf hat nur gewackelt. Aber mein armer Herr! wenn der nicht närrisch geworden wäre, ſo wär' er auch noch vernünftig. (Er nähert ſich ihm und ſteht, wo zuvor die Prinzessiin ſtand).

Prinz. O Dudel! o Dudel! deine himmlischen Reize — (er ſpringt auf). Ich muß dich umfaſſen — an meinem Buſen zerdrücken! (Er ſchleſt Hurlibuck feſt in ſeine Arme).

Hurl. Gnädiger Herr! gnädiger Herr! ich erſticke!

Prinz, Ich bin schon erstickt! wir beyde sind
erstickt! wir schweben hoch über dem winzigen
Erdball! dort wo die Luft aus Liebe besteht!
(Drückt ihn wieder an sich).

Hurl, Au weh! au weh! Hülfe! Hülfe!

Siebente Scene.

Der Sultan von Verschnittenen umgeben. Die
Vorigen.

Sultan. Was seh' ich! ein Fremdling in
den Gärten meines Serails? — Wache! ergreift
den Frevler!

Prinz (mit der Wache kämpfend). Laßt mich!
Ihr kennt nicht die Stärke der Liebe! Sie schleu-
dert den Mond in eine Wüste und zertrümmert
Felsen wie Kartenhäuser. (Erschöpft und unterliegend).
Ach! ach!

Hurl. Der Henker mag ihm trauen! Reißt
er sich los, so sieht er mich wieder für die ver-
wünschte Prinzessin an. Ohne Zweifel seh' ich
ihr verdammt ähnlich. Ich muß mir die Kleider
nur schnell vom Leibe schaffen. (Er entleidet sich
hastig).

Sult.

Sult an. Wach' ich oder träum' ich? Fremde
Männer in Weiberkleidern sind in mein Serail
gedrungen?

Hur l. Ach Eure Majestät! ich bin nur ein
elender Slave. Hier steht mein Herr. Ihm habe
ich gehorchen müssen. In unserer Heimath dür-
fen wir arme Teufel nicht rasoniren, darum er-
barmt Euch meiner!

Sult an. So wird der mächtige Sultan
von Sacambo verhöhnt?

Man soll ihn spießen, man soll ihn
braten,

Man soll ihn spicken mit glühendem
Draht,

Weil an dem mächtigsten Potentaten
Der Bösewicht gefrevelt hat.

Chor. Dein Wille geschehe!

Hur l. Wehe! wehe!

Sult. Man soll an die Marterbank ihn
schmieden,

Mit Stachelbändern um den Hals,
Man soll in kochendem Oehl ihn sieden,
Und dann ihn waschen mit Pfeffer und
Salz.

Chor. Dein Wille geschehe!

Hurl. Wehe! wehe!

Sult. Doch ziemt dem Eclaven nicht, die
Schuld mit auszubaden,
Drum lassen wir der Milde freyen
Lauf,

Und nehmen ihn hiermit in Gnaden
Unter die Verschnittenen auf.

Chor. Dein Wille geschehe!

Hurl. Wehe! wehe!

Sult. Vollstreckt meinen Befehl!

(Die Wache will den Prinzen fortschleppen).

Hurl. Ach du armer Prinz! was wird der
große Mogul sagen, wenn er hört, wie es sei-
nem einzigen Sohne ergangen!

Sultan. Wie? was sagst du? (zu der Wa-
che). Halt! — Rede Eclave! wer ist dieser junge
Mensch?

Hurl. Prinz Troccador, der Sohn des gro-
ßen Moguls.

Sultan. Halt! das verändert die Sache.
Duo si faciunt idem, non est idem.

Hurl. Sapperment! ein Sultan, der latei-
nisch spricht.

Sult. Nun wollen wir zuvor untersuchen,
denn ich bin ein gerechter Fürst und lasse nicht

eher spießen und braten, bis Alles klar ist. Erzähle Sclav! wir verleihen dir ein gnädiges Gehör.

H u r l. Ach Herr Sultan! Ihr seht hier den vortrefflichsten Prinzen vor Euch, der jemahls im Ganges gebadet hat, den Augapfel seines erlauchten Vaters. Bey allen fürstlichen Tugenden besaß er nur Einen unfürstlichen Fehler.

S u l t a n. Welchen?

H u r l. Er wollte Alles lernen, wie ein gemeiner Mensch. Er las sogar Bücher und schämte sich nicht, bey alten Braminen in die Schule zu gehen. Das war dem ganzen Hofe ein Gräuel, aber er lehrte sich an nichts, und endlich kam er gar auf den verdammtten Einfall, incognito zu reisen.

S u l t a n. Es ist uns nichts davon gemeldet worden.

H u r l. Daher rührt ja eben das ganze Unglück. Ich habe ihm genug gesagt: wenn man incognito reisen will, so läßt man es zuvor in die Zeitungen setzen, damit die Leute doch wissen, wen sie vor sich haben. Aber nein, er beharrte auf seinem Eigensinn. Nun führt uns heute das Schicksal nach Cacambo! wir hören von der wun-

derschönen Prinzessin, die allen Männern die Köpfe verrückt. Flugs ist dieser heldenmüthige Prinz entschlossen sie zu sehen, mit Gefahr seines eigenen Kopfes. Ach Eure Majestät! Er war ein so vernünftiger Herr! er hatte sogar Naturphilosophie studirt und war nicht verrückt geworden — nun muß ihn doch das Unglück treffen!

Sultan. Wir schenken ihm unser Mitleid, und, da er ein Prinz ist, so soll er auch nicht in den Narrenthurm gesperrt werden, und wenn er noch zehn Mal närrischer wäre. Man führe ihn in das Serail und bediene ihn ehrfurchtsvoll.

(Der Prinz wird fortgeführt).

Achte Scene.

Der Sultan. Hurlibuck.

Hurl. Ach der arme große Mogul!

Sultan. Was ist dabey zu thun? — wir wissen es in der That nicht, ob wir gleich sonst Alles wissen.

Hurl. Ach ich unglückseliger Hurlibuck!

Sultan. Wie? was? Hurlibuck nennst du dich?

Hurl. Ja, das ist mein ehrlicher Name. Ich stamme aus einer ansehnlichen Schneiderfamilie.

Sultan (wirft sich vor ihm nieder). Sieh mich zu deinen Füßen!

Hurl. Ach du lieber Gott! Seine sultaniſche Majestät sind auch verrückt geworden!

Sultan. Ich klicke den Saum deines Kleides. (Er steht auf). Und nun höre! — Du weißt, welch' ein schweres Leiden ich durch die Schönheit meiner Tochter trage, und wie ich täglich befürchten muß, daß alle meine Unterthanen zu Narren werden. Das hat ein feindseliger Zauberer über mich verhängt. Um es abzuwenden, that ich vorlängst eine Wallfahrt nach der berühmten Pagode von Linderli, und zwar in aller Demuth, von nicht mehr als 30,000 Mann begleitet. Nachdem ich köstliche Geschenke auf den Altären geopfert, ließ folgendes Orakel sich vernehmen:

Gehe! dulde! so steht in den Sternen geschrieben:

Der Tochter Schönheit soll dich betrüben,
Kein Opfer den Zorn der Götter wandelt,
Bis einst ein Fremdling in weiblichem
Schmucke,

Sich plötzlich in einen Sklaven verwandelt,
 Dein Aug' erblickt den weisen Hurlibuck;
 Dann wirf dich nieder vor seinem Angesicht,
 Versammle flugs die Weisen deines Landes,
 Damit die Leuchte seines Verstandes
 Sie Alle erfülle mit himmlischem Licht!
 Nur Er vermag den Zauber zu lösen,
 Und alle Narren werden genesen.

Hurl. Ich der weise Hurlibuck? — ach gnädigster Herr! mit allem Respect: das Orakel hat gelogen. Alle Narren sollen durch mich genesen? — weiß das Orakel denn nicht, wie schwer es ist, auch nur einen einzigen Narren zu curiren?

Sultan. Ergib dich d'rein, weiser Hurlibuck! das Orakel kann nicht irren. Man lasse sogleich den Müfti und die Bonzen, die meine Akademie der Wissenschaften bilden, im Schlosse sich versammeln. (Ein Sklave geht ab). Ihr übrigen, hohlt herbey, was dieser weise Mann bedarf, um seiner Weisheit gemäß anständig zu erscheinen. (Ab. Die Sklaven zerstreuen sich).

Neunte Scene.

H u r l i b u c k allein.

(Er befühlt sich am ganzen Körper und zwick und kneipt sich einigemahl). Ja ja, ich bin wach, ich träume nicht. Nun sage mir Einer noch, daß nicht Alles aus dem Menschen werden könnte! Als meine Mutter mich gebar und mein Vater die ersten Windeln aus gestohlener Leinwand schnitt, da glaubten beyde schwerlich, daß sie den weisen H u r l i b u c k auf die Welt gesetzt hatten. — Die Wahrheit zu sagen, ich spüre selbst noch nichts von meiner Weisheit; aber es wird schon kommen, dafür lasse ich das Orakel sorgen.

Zehnte Scene.

Ein Marsch. Die Verschnittenen bringen mit Cerimonie ein weites Gewand, eine hohe Mütze, einen langen Stab und einen weißen Bart,

Chor. Heil! Heil dem Weisen!
 Der bey uns eingezogen,
 Den uns're Lippen preisen!

H u r l. Wir bleiben Euch in Gnaden gewogen.

Chor. Er wandelt unser Herzeleid —

Hurl. Amen!

Chor. Drum legt ihm an das Ehrenkleid.

Hurl. In Gottes Nahmen.

Chor. Setzt ihm die Mütze auf das Haupt —

Hurl. Ey großen Dank, mein Sohn.

Chor. Dann werde der Bart ihm angeschraubt.

Hurl. Nun spür' ich die Weisheit schon.

Chor. In Bärten und Mützen

Pflegt es zu sitzen.

Gebt auch den Stab in seine Hand,

So wird er für den Weisesten erkannt.

Hurl. Schon recht. Allein vor allen Dingen—

Soll die Entzauberung gelingen —

So deckt den Tisch! das sey die erste

Pflicht!

Und laßt der Speisen viel' auftragen,

Denn ein Weiser mit leerem Magen

Ist doch nur ein gemeiner Wicht.

Chor. Auf! tragt herbey die Leckerbissen

Von nah und fern.

Hurl. So hör' ich's gern.

Chor. Laßt auch die Weine nicht vermissen,

Die köstlichsten von nah und fern.

Hurl. So hör' ich's gern. (Alle ab).

Filfte Scene.

(Ein Saal im Serail. Es wird eine große Tafel herein-
getragen, auf der ein ungeheures Tintenfaß steht).

Der Sultan (tritt auf).

Hier soll meine Akademie der Wissenschaften
sich versammeln.

Ein Slave. Die gelehrten Herren sind
schon im Vorzimmer.

Sultan. So setzt die Lehnstühle zurecht,
denn das ist die Hauptsache. (Es geschieht). Jetzt
laßt sie hereintreten. (Slave ab). O Brama! er-
leuchte sie! und erinnere dich doch endlich einmahl,
daß ich der Sultan von Cacambo bin.

Zwölfte Scene.

Der Muffti und mehrere Bonzen, paarweise
mit großer Demuth.

Wir, die zum gelehrten Orden
Wir in Gnaden creiret worden,
Um in allen ersinnlichen Weisen
Unsern großen Sultan zu preisen;
Wir finden uns geziemend ein
Und wollen des Ruhmes Herolde seyn.

Sultan. Großen Dank, meine Herren! Ihr kennt Eure Pflichten. Doch heute soll ein Mahl nicht von meinem Ruhme die Rede seyn. Ihr wißt, wie meiner Tochter Schönheit mein ganzes Reich verwirrt, und wie sogar schon Mancher aus Eurer ehrwürdigen Mitte im Tollhause sitzt. Ihr kennt auch das Orakel.

M u f f i. Es vertröstet uns auf den weisen Hurlibuck.

Sultan. Er ist gekommen.

Alle. Er ist gekommen?!

Sultan. Darum hab' ich Euch her beschieden, um mit ihm zu berathen, wie nunmehr Alles mit der GötterHülfe wiederum in das Geleis zu bringen, und wie dem unglücklichen Prinzen Troccador die kostbare Vernunft wieder zu geben sey. Setzt Euch, damit diese ehrwürdigen Lehnsstühle Euch begeistern mögen, denn was wäret ihr ohne sie! Den Präsidentenstuhl überlaßt jedoch für heute dem weisen Hurlibuck, den ich sogleich, als die Zierde Eurer Versammlung, herfenden werde. (Ab).

Dreyzehnte Scene.

Der Muffti und die Bonzen.

Muffti. Vor allen Dingen, meine Brüder, mit welchem Ceremoniel werden wir den weisen Hurlibuck empfangen? Denn Ihr wißt, auf das Ceremoniel kommt hier am meisten an.

Ein Bonze. Wie? wenn wir aus dem Stegereife verschiedene Reden an ihn hielten, in welchen wir theils ihm, theils uns selbst die gebührenden Complimente machten?

Muffti. Wo denkt Ihr hin? um aus dem Stegereife zu reden, muß man doch zuvor auswendig gelernt haben.

Ein Anderer. Mich dünkt, wir könnten ihm unsere Achtung nicht höher beweisen, als wenn wir sämmtlich — gleichsam verstummen.

Muffti. Ja, schweigen wollen wir! ganz recht! das Schweigen drückt den höchsten Grad der Ehrfurcht aus. Also wir wollen schweigen.

Alle. Und verstummen.

Vierzehnte Scene.

Hurlibuck. Die Vorigen.

Hurl. Meine Herren! Ich bin Euer gehorsamer Diener.

Alle. (Verbeugen sich).

Hurl. Ich soll die Ehre haben, unter Euch zu sitzen.

Alle. (Verbeugen sich).

Hurl. Wir sollen miteinander berathschlagen.

Alle. (Verbeugen sich).

Hurl. Wir sollen eine verwünschte Prinzessin erlösen.

Alle. (Verbeugen sich).

Hurl. Und einen verrückten Prinzen curiren.

Alle. (Verbeugen sich).

Hurl. (für sich). Es scheint, die gelehrten Herren verstehen nichts anders als Bücklinge zu machen. Zu, das kann ich auch. (Er macht rings umher tiefe Bücklinge, welche erwidert werden). Ich denke, wir setzen uns.

Muffti. Welch' ein erhabener Gedanke! (Alle setzen sich und reden dann sämmtlich zugleich). Die Geschichte sagt — die Moral gebiethet — die Philosophie entwickelt — die Physik gibt zu erkennen.

Hurl. Halt! halt, meine Herren! erst war't ihr Alle stumm, nun spricht ihr Alle zugleich.

Muffti. Eine Wirkung der Stühle.

Hurl. Laßt uns fein ordentlich verfahren. Ein

Jeder gebe seine Stimme, wie er vermeint, daß dem Unheil abzuhelfen sey.

Ein Bönze. Ich meine — da die Liebe an dem ganzen Wirrwar Schuld ist — so müsse man von nun an die Liebe aus allen Staaten des Sultans verbannen. Dixi.

Der Zweyte. Ich meine, man würde noch schneller zum Ziele gelangen, wenn man alle Weiber aus dem Lande jagte.

Der Dritte. Man kann doch aber die Prinzessin nicht aus dem Lande jagen. Wäre es nicht besser, bey Todesstrafe das Verlieben zu untersagen?

Der Vierte. Oder den Weibern anzubefehlen, durchaus nicht liebenswürdig zu seyn.

Der Fünfte. Höchstens dürfte man betagten Jungfrauen dieses Vorrecht verstaten.

Der Sechste. Man müßte kurz und gut in allen Tempeln die Liebe verfluchen.

Muffti. Am kräftigsten wäre vielleicht zu wirken, wenn die Akademie einen Tractat ausgeben ließe, in welchem mathematisch bewiesen würde, daß die Liebe nichts als Unheil stiftet.

Der erste Bönze. Allenfalls eine Preisfrage.

Der Zweyte. Auch könnte dann befohlen

werden, daß Jeder, der sich verliehen will, zuvor mit uns darüber conferire.

Muffti. Ist Eure Weisheit auch dieser Meinung?

Hurl. Nein.

Der Dritte. Also der Meinigen?

Hurl. Nein.

Der Vierte. Oder der Meinigen?

Hurl. Auch nicht.

Der Fünfte. Keiner von Allen.

Hurl. Keiner.

Muffti. So lasse Eure Weisheit sich verstehen, welcher Meinung sie ist.

Hurl. Hört ihr Herren, ich habe immer gefunden, daß man am besten durch die Welt kommt, wenn man gar keine Meinung hat, und dieser Meinung bin ich.

Alle. O weiser Spruch!

Muffti. Nur vergönnt mir zu bemerken, daß wir dadurch um keinen Schritt weiter kommen.

Hurl. Aber auch nicht rückwärts.

Muffti. Der Sultan hat befohlen, wir sollen eine Meinung haben.

Alle. Ein harter Befehl!

Hurl. Ja, was ist dabey zu thun?

Muffti. Wir vertrauen Eurer Weisheit.

Hurl. Laßt uns nachsinnen. (Er legt den Finger an die Nase. Alle thun dergleichen. Pause). Habt ihr's?

Alle. Nein.

Hurl. Ich hab's.

Muffti. O laßt vernehmen!

Hurl. Ihr sollt wissen, ich bin weit und breit herumgereist, aber es gibt keinen Winkel auf dem Erdboden, wo man die verdammte Liebe nicht fände. Indessen hab' ich doch in Europa ein kluges Volk angetroffen, welches ein Universalmittel gegen die Liebe erfunden hat.

Alle. O laßt hören!

Hurl. Schon im Bedam ist zu lesen:

Das Lieben ist ein alter Brauch,

In Europa bin ich gewesen,

Da verlieben die Leute sich auch.

Und, nach hiesiger Manier,

Werden sie nährisch so gut wie hier.

Hat aber die Polizey gefunden

Ein armes nährisch gewordenes Paar,

So werden Mann und Weib verbun-

den,

Und zwar auf ewig am Altar.
 Kaum spricht der Priester den Segen
 fein,
 So stellt der Verstand sich wieder ein.
 D'rum ist das Mittelchen zu wählen:
 Man muß den Prinzen Troccador
 Mit der Prinzessin fugs vermählen,
 So findet sich, was er verlor.
 Beruhigt wird der ganze Staat,
 Und seht, ihr Herren, das ist mein
 Rath.

Muffti. O tiefer Brunnen der Weisheit!
 Alle. Es lebe der weise Hurlibuck!

Funfzehnte Scene.

Der Sultan. Die Vorigen.

Sultan. Was gibt's? habt Ihr Trost mir
 zu verkünden?

Muffti. Ja Eure Majestät, Trost und Hülf-
 fe. Dank sey es dem weisen Hurlibuck! — Wenn
 Ihr es genehmigt, so wird der Sohn des großen
 Moguls auf der Stelle mit der Prinzessin Du-
 bel vermählt, und Alles ist wieder in Ordnung.

Sultan. Ha! wenn das ist, so führt sogleich den Prinzen zu meiner Tochter und macht ihn zu ihrem Gemahl.

Muffti. Wir eilen zu gehorchen. (Ab mit den Bogen).

Sechzehnte Scene.

Der Sultan. Hurlibuck.

Sultan. Du Weisester unter den Sterblichen! wie belohn' ich Dich?

Finale.

Willst Du mein Großvezier werden?

Hurl. Es bedankt sich Euer Knecht.

Der beste Großvezier auf Erden

Macht es gewöhnlich Niemanden recht.

Sult. Soll ich Dich zum Mussfi machen?

Hurl. Nein, ich bedanke mich. Mir graut!

Ein Mussfi darf nur heimlich lachen,

Ich aber lache gern laut.

Sult. Soll ich zum obersten Verschnittenen

Dich erhöh'n?

Hurl. Nein, ich bedanke mich gar schön.

Sult. Sprich, Du erhabenster der Geister!

Was wünschest Du?

Hurl. Macht mich zum Oberklichenmeister
 Und gebt mir den Ketter auch dazu.
 Ein halbes Duzend hübsche Weiber,
 Die möchten gleichfalls mir belieben;
 Auch könnt' ich, als Hofzeitungs-
 schreiber,
 Mich täglich in der Wahrheit üben.

Sult. Was Du begehrt,
 Sey Dir gewährt.

Beide. So leb' ich (lebst Du) froh in die Welt
 hinein,
 Hans ohne Sorgen bey Lieb' und Wein.

Chor. (Hinter der Scene).

Triumph! Triumph! der Dämon
 weicht,

Der Liebe Wahnsinn ist verschucht.

Hurl. Hört ihr's? Der Segen hat Wunder
 gethan,
 Schon sieht er die Frau gelassen an.

Siebenzehnte Scene.

Der Prinz. Die Prinzessin. Der
Muffti. Die Bonzen. Gefolge.

Chor (voraus ziehend). Triumph! der Wahnsinn
ist verschwunden,

Die ruhige Liebe hat Platz gefunden.

Prinz u. Prinzess. Vor der Ehe Segens=
Sprüchen

Ist der Taumel schnell gewichen,

Der die Liebenden gequält;

Die Vernunft im Überflusse,

Fand sich nach dem ersten Kusse,

Denn wir sind vermählt.

Sult. O meine Kinder! seyd willkommen!

Zertrümmert werde der Narren=
thurm!

Ihr seyd durch Wellen und Sturm

An's blumigte Ufer geschwommen.

Prinz u. Prinzess. Wir sind durch Wellen
und Sturm

An's blumigte Ufer geschwommen.

Chor. Habt ihr die Köpfe verloren,

Ihr verliebten Thoren,

So befolgt des Weisen Rath,
Laßt am Altar Euch flugs verbinden,
So wird die Vernunft sich wieder
finden,
Das Mittel ist probat.
